

Ein Konzept der  
pädagogischen Zielvorstellungen und  
Entwicklungsplanungen des  
Berufskollegs für Technik Ahaus mit  
gymnasialer Oberstufe

Stand Dezember 2005



# *Schulprogramm*



BERUFS-  
KOLLEG

FÜR TECHNIK  
AHAUS



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Präambel	3
2. Vernetztes System von Qualitätsdimensionen und Leitzielen	5
3. Bildungs- und Qualifizierungsangebote	6
4. Didaktische Jahresplanungen als Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung	8
a) Berufsschule	8
b) Berufsfachschule	8
c) Höhere Berufsfachschule	8
d) Fachoberschule	12
e) Gymnasiale Oberstufe	13
f) Fachschule Holztechnik	14
5. Beispiele interner Evaluation: Schüler-Feedback und Rückmeldung externer Partner	17
6. Nationale und internationale Projekte	18
- WIT (Women In Technology) - Heranführung von Mädchen an den Bereich Technik	18
- FAR FOREST - Europäisches Pilotprojekt im Bereich der Holztechnik	20
- ZuBiliS – Zukunft der Bildung im Strafvollzug des Landes NRW	21
- Netzwerk AMPEL - Arbeitsmarktpolitische Entwicklung und lebenslanges Lernen	22
7. BOMAH – BerufsOrientierungsMesse in Ahaus	22
8. Schulpartnerschaften	23
9. Das Beratungskonzept	23
10. Fortbildungsplanung - Entwicklungsziele und Arbeitsplan	25
11. Förderverein Berufskolleg für Technik Ahaus e.V.	27
12. Ausblick: Aufgaben und Perspektiven der kontinuierlichen Schulprogrammarbeit	27

# 1. Präambel

Das **B**erufskolleg für **T**echnik **A**haus verwirklicht seine eigene, unverwechselbare Identität.

Der Name unserer Schule enthält ihre wesentlichen Säulen:

**Beruf, Technik** und den Hauptstandort **Ahaus**, der in unserer Arbeit den regionalen Bezug zu den wirtschaftlichen und sozialen Strukturen des westlichen Münsterlandes bildet.

Die Berufliche Bildung im Bereich Technik bietet attraktive und chancenreiche Grund-, Fach- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Berufsfeldern und Fachrichtungen Metalltechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, Holztechnik, Informations- und Telekommunikationstechnik (IT), Farbtechnik und Raumgestaltung, Druck- und Medientechnik und Mechatronik.

Unser Berufskolleg ermöglicht in seinen beruflichen Bildungsgängen neben der beruflichen Qualifizierung auch doppelqualifizierend den Erwerb der allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Sekundarstufe I sowie der Fachhochschulreife und der Allgemeinen Hochschulreife.

Unser Berufskolleg, und damit die Lehrerinnen und Lehrer sowie die sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, richten ihr Handeln an einer abgestimmten pädagogischen Grundorientierung aus. Im Berufskolleg für Technik stehen die Schülerinnen und Schüler unserer Bildungsgänge im Zentrum unseres Denkens und Handelns. Wir schaffen eine offene, auf gegenseitiger Achtung und auf gegenseitigem Vertrauen aufbauende Lernatmosphäre, die durch ein Höchstmaß an Transparenz im Hinblick auf gemeinsame Zielsetzungen, Leistungsanforderungen und Bewertungen bestimmt ist.

Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum von unterschiedlichen Fachrichtungen und Bildungsabschlüssen. In unserer Gesellschaft werden zunehmend mehr Bildung und Flexibilität vom Einzelnen erwartet. Unser Berufskolleg bietet durch die hohe Durchlässigkeit der Bildungsangebote gute Voraussetzungen zur Erreichung persönlicher Bildungsziele, von der Berufsausbildung im Dualen System bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife. Unterstützt durch ein umfangreiches Beratungsangebot ermöglicht dies unseren Schülerinnen und Schülern eine auf ihre persönlichen Fähigkeiten zugeschnittene Förderung und Ausbildung. Weil wir den Unterricht und das pädagogische Handeln als Prozess verstehen, stärken wir Selbstständigkeit und Teamfähigkeit, geben Freiraum für Eigeninitiative, fördern selbstverantwortliches Lernen und ermöglichen so nicht nur einen erfolgreichen Start in das Arbeits- und Berufsleben, sondern auch eine qualifizierte Weiterbildung. Dabei sind wir uns bewusst, dass berufliche Bildung



nicht allein in Ausbildung für den Beruf aufgeht, sondern ebenso ganzheitliche Lernprozesse umfasst, die auch die individuellen und gesellschaftlichen Problemstellungen Jugendlicher mit dem Ziel einer allgemeinen Menschenbildung in den Blick nimmt.

nicht allein in Ausbildung für den Beruf aufgeht, sondern ebenso ganzheitliche Lernprozesse umfasst, die auch die individuellen und gesellschaftlichen Problemstellungen Jugendlicher mit dem Ziel einer allgemeinen Menschenbildung in den Blick nimmt.

Auf der Basis unserer Kompetenzen und Erfahrungen entwickeln und gestalten wir kontinuierlich moderne Bildungs- und Ausbildungskonzepte, die sich an den erkennbaren Entwicklungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft orientieren. Der Unterricht in unseren Bildungsgängen wird durch engagierte Lehrerinnen- und Lehrerteams handlungs- und ergebnisorientiert gestaltet.

In enger Kooperation mit unseren Partnern im Dualen System, der regionalen Wirtschaft, in Bildungsgangkonferenzen, Projekten und Praktika ermöglichen wir eine motivierende, praxisnahe und innovative Ausbildung, so dass die Betriebe gut ausgebildete, leistungsmotivierte Fachkräfte vorfinden. Unser Bildungskonzept bietet vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten und damit beste Voraussetzungen für ein lebensbegleitendes Lernen.

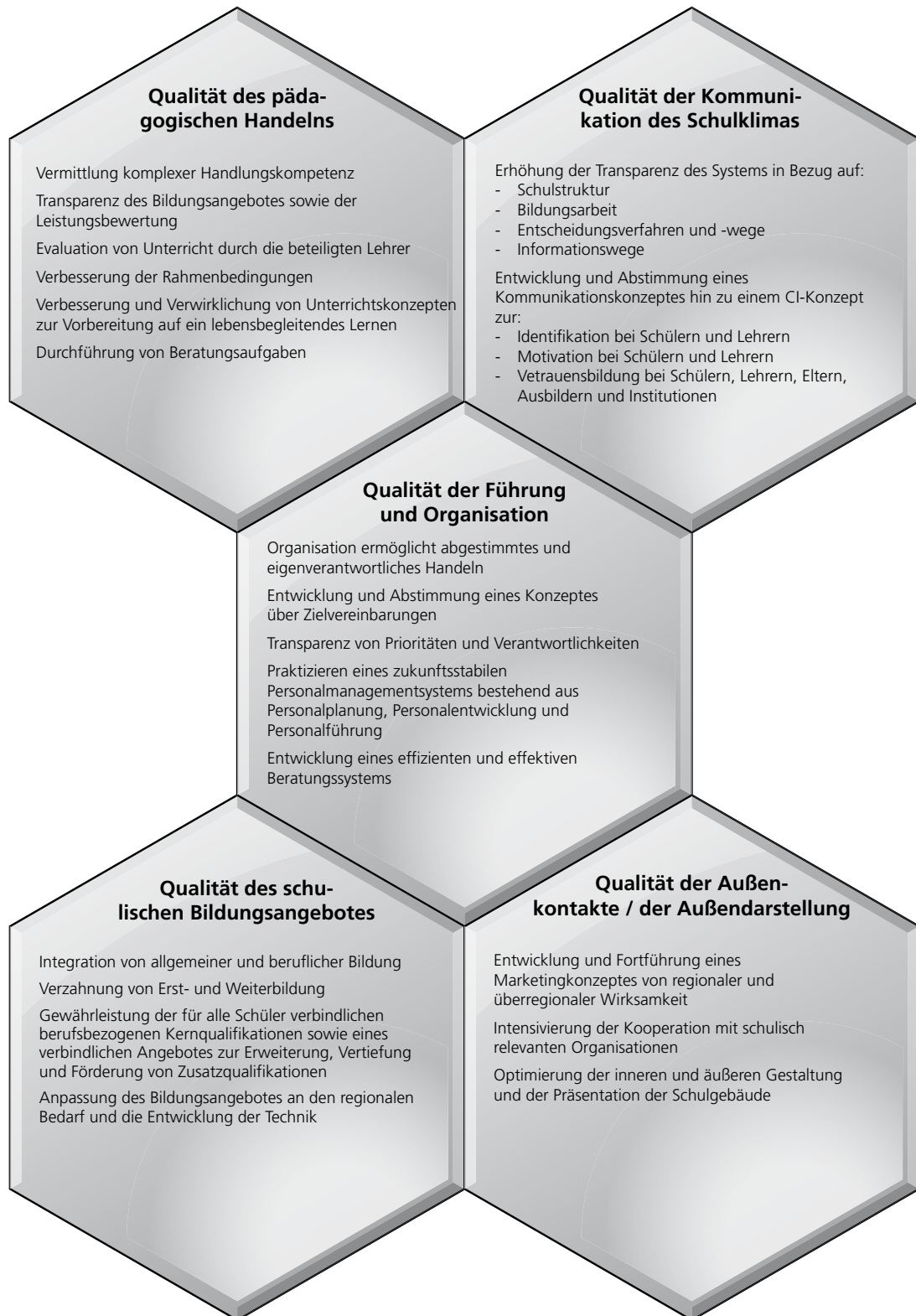


Innovativer und zukunftsorientierter Unterricht setzt qualifizierte Lehrerfortbildung voraus, um die vorhandenen Kompetenzen zu sichern und weiterzuentwickeln. Wir orientieren uns an den sich ändernden fachlichen, pädagogischen und regionalen Anforderungen und stärken so die Bedeutung unserer Schule als Kompetenzzentrum in der Region. Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll dazu beitragen, die Aktivitäten und Kompetenzen unserer Schule nach außen und nach innen zu vermitteln und eine Wiedererkennbarkeit sowie Unterscheidbarkeit zu gewährleisten.

Unsere Gesellschaft ändert sich in zunehmendem Maße durch die immer größer werdende Rolle internationaler Beziehungen. Wir fördern die internationale Zusammenarbeit durch unsere Teilnahme an EU-Projekten, durch unsere Kontakte zu Partnerschulen in Europa und durch die Organisation und Durchführung von Schüleraustauschen. Zur notwendigen Kompetenzgewinnung im sprachlichen Bereich bieten wir den Schülerinnen und Schülern allgemeinen und berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht an.

Gestützt wird unsere Arbeit durch unseren Schulträger, den Kreis Borken, der es uns ermöglicht, die für die Ansprüche einer modernen Ausbildung notwendigen Voraussetzungen bezüglich der Räumlichkeiten und der Ausstattung zu schaffen.

## 2. Unser Schulprogramm als vernetztes System von Qualitätsdimensionen und Leitzielen



### 3. Bildungs- und Qualifizierungsangebote

Das Berufskolleg für Technik Ahaus vermittelt seinen Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, an zunehmend international geprägten Entwicklungen der Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten. Die Bildungsgänge des Berufskollegs für Technik Ahaus sind abschlussbezogen und führen in einem differenzierten Unterrichtssystem einzel- und doppelqualifizierend zu beruflichen Qualifikationen und ermöglichen den Erwerb der allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufe II. Die Abschlüsse der Sekundarstufe I können nachgeholt werden.

#### a) Berufsschule



Die angebotenen Bildungsgänge gemäß APO-BK, Anlage A, umfassen berufliche Fachbildung als schulischen Teil einer dualen Berufsausbildung in Fachklassen für Maurer/in, Beton- und Stahlbetonbauer/in, Tischler/in, Holzmechaniker/in, Maler/in und Lackierer/in, Metallbauer/in, Feinwerkmechaniker/in, Industriemechaniker/in, Konstruktionsmechaniker/in, KFZ-Mechatroniker/in, Mechaniker/in für Land- und Baumaschinen, Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Mechatroniker/in, Elektroniker/in für Betriebstechnik, Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik, Informationselektroniker/in, Mediengestalter/in (Digital- und Printmedien), IT-Systemelektroniker/in, Fachinformatiker/in.

Weiterhin werden in Klassen für Schüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag berufliche Kenntnisse vermittelt. Abschlüsse der Sekundarstufe I können nachgeholt werden.

#### b) Berufsfachschule

Die Bildungsgänge gemäß APO-BK, Anlage B, die zu beruflicher Grundbildung und zur Fachoberschulreife führen, sind die Zweijährige Berufsfachschule für Elektro-, Holz- und Metalltechnik.



## c) Höhere Berufsfachschule



Dies sind Bildungsgänge gemäß APO-BK, Anlage C, die erweiterte berufliche Kenntnisse vermitteln und zur Fachhochschulreife führen. Dazu zählen:

Zweijährige Höhere Berufsfachschule in den Schwerpunkten/Profilen Bau- und Holztechnik, Elektrotechnik, Informations- und Kommunikationstechnik (IT), Metalltechnik oder Druck-/Medientechnik.

## d) Fachoberschule

Die Fachoberschule Klasse 11 und 12 sowie die Klasse 12B (nach abgeschlossener Berufsausbildung) für Bau- und Holztechnik, Elektrotechnik oder Metalltechnik führen zur Fachhochschulreife.

Der Bildungsgang Fachoberschule Klasse 13 erweitert für Bau- und Holztechnik, Elektrotechnik oder Metalltechnik berufliche Kenntnisse und führt zur allgemeinen Hochschulreife.

## e) Gymnasiale Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe, ein Bildungsgang gemäß APO-BK, Anlage D, mit dem Schwerpunkt Mathematik/Informatik führt zur allgemeinen Hochschulreife.

## f) Fachschule Holztechnik

Der Bildungsgang gemäß APO-BK, Anlage E, Fachschule für Holztechnik vermittelt eine berufliche Weiterbildung zum/zur staatlich geprüften Holztechniker/in und ermöglicht den Erwerb der Fachhochschulreife.



## 4. Didaktische Jahresplanungen als Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung

Auf der Grundlage der lernfeldorientierten Lehrpläne der Berufsschule und Berufsfachschule werden als besonderer Schwerpunkt unserer Schulentwicklungsarbeit von den jeweiligen Lehrerteams didaktische Jahresplanungen erstellt, die auch besondere Anforderungen der betrieblichen Praxis berücksichtigen. Dabei werden Handlungssituationen aus der betrieblichen Praxis zu Lernsituationen für den Unterricht ausgestaltet. Hierdurch wird eine enge Verzahnung zwischen der betrieblich-praktischen Ausbildung und der schulischen Ausbildung erreicht.



Die detaillierte Ausgestaltung der Lernsituationen und die Beschreibung der Kompetenzen und Verantwortlichkeiten liegen im Berufskolleg vor.

- a) Berufsschule
  - Metalltechnik
  - Mechatronik
  - Elektrotechnik
  - IT-Technik
  - Bautechnik
  - Holztechnik
  - Farbtechnik und Raumgestaltung
  - Mediengestaltung
- b) Didaktische Jahresplanungen der Berufsfachschule
  - Elektrotechnik - Fachpraxis
  - Holztechnik - Fachpraxis
  - Metalltechnik - Fachpraxis
- c) Höhere Berufsfachschule
  - Sport/Gesundheitsförderung
  - Druck-/Medientechnik

# **Fortschreibung erfolgreicher Unterrichts-entwicklungen und -projekte**

Im Folgenden werden beispielhaft Entwicklungen zur Qualitätsverbesserung von Unterricht sowie von Schul- und Lernklima aufgeführt. Hierbei bildet die Handlungsorientierung in allen Unterrichtsprojekten einen besonderen Schwerpunkt.

- **Beispiel HBFS-Oberstufe aller beruflichen Schwerpunkte**

## **Praktikumsmappe zum Betriebspraktikum**

Um der Bedeutung des Betriebspraktikums im Rahmen des 2-jährigen Bildungsgangs gerecht zu werden und entsprechend dem Profil des Berufskollegs für Technik Ahaus, mit seiner deutlichen Akzentuierung der Berufsbezogenheit des Bildungsangebotes, wird von allen Schülern eine Praktikumsmappe als verpflichtender Leistungsnachweis gefordert. Schwerpunkte der Leistungsanforderung sind die selbstständige Dokumentation des Praktikumsverlaufs, die exemplarische, detaillierte Beschreibung beruflicher Vorgänge, die Darstellung des jeweiligen Praktikumsbetriebes in seinen Aufgaben, Strukturen, Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie die persönliche Schülerbewertung des absolvierten Betriebspraktikums. Hinzu kommen ein Bewerbungsschreiben für ein Betriebspraktikum und Prospekte des Praktikumsbetriebes.

Die Bewertung erfolgt sowohl im jeweiligen beruflichen Fachbereich als auch im Fach Deutsch/Kommunikation, sie berücksichtigt dabei inhaltliche und formale Kriterienenerfüllung des einheitlich für alle beruflichen Schwerpunkte erarbeiteten und von der Bildungsgangskonferenz beschlossenen Anforderungsprofils. Vorbereitende Unterstützung für diese Anforderungen erhalten die Schüler aus Lernsituationen verschiedener Unterrichtsfächer.

Die Zielsetzungen einer Förderung des Stellenwertes und der Bedeutung des Betriebspraktikums im zweijährigen Bildungsgang, der eigenverantwortlichen, selbstständigen Schülerleistung (- vergleichbar mit einer Facharbeit -) und der Dokumentationsfähigkeiten beruflicher Praxis werden in einem weiteren Entwicklungsschritt einer entsprechenden Evaluation unterzogen.

- **Beispiel HBFS - Fachrichtung Bau/Holztechnik**

Die zweijährige höhere Berufsfachschule der Fachrichtung Bau/Holztechnik nimmt seit 2003 jährlich an dem Schülerwettbewerb „Türme für Pisa“ erfolgreich teil.

### **Zweck des Wettbewerbs**

Nicht erst die PISA-Studie hat gezeigt, dass es häufig schwierig ist, Schülerinnen und Schülern für technische und naturwissenschaftliche Fächer zu begeistern.

Technische und naturwissenschaftliche Studiengänge gelten bei den jungen Menschen häufig als schwer und mit nur schwer nachvollziehbarem theoretischem Stoff „vollgestopft“.

Dass Technik und das Verstehen von Technik auch Spaß machen kann, wollen die Ingenieurkammer-Bau NRW in Zusammenarbeit mit 10 verschiedenen Hochschulen/Fachhochschulen

in diesem Schülerwettbewerb vermitteln.

Der Wettbewerb bietet den Schülerinnen und Schülern den notwendigen Raum, ihrer Phantasie und Kreativität freien Raum zu lassen. Er gibt ihnen die Möglichkeit, Verständnis für technische Prozesse zu entwickeln und mit Spaß die Ergebnisse ihrer Überlegungen zu verfolgen. Auf diese Weise – angewiesen auf ein Team – wird den Jugendlichen ein Einblick in die Arbeit von Bauingenieuren vermittelt.

## **Die Aufgabe**

Die Aufgabe des Wettbewerbs ist es einen möglichst stabilen Turm aus Papier und Pappe zu bauen, der im Verhältnis zu seinem Eigengewicht die größtmögliche Last trägt. Die Teilnehmerteams sollen ihre einzelnen Planungs- und Arbeitsphasen in geeigneter Weise dokumentieren. In die Bewertung der Arbeiten fließen neben den oben genannten Kriterien auch die kreative Idee und die Qualität der Ausführung ein.

Zur Lösung der Aufgabenstellung erhalten die teilnehmenden Gruppen die sogenannte „PISA-Box“. In ihr sind sämtliche Arbeitsmaterialien und Werkzeuge enthalten, die zum Turmbau benötigt werden bzw. benutzt werden dürfen.

Die wesentlichen Bedingungen, die beim Bau des Turms eingehalten werden müssen, sind:

- Der Turm darf in seinen Außenmaßen die Abmessungen eines vorgegebenen Lichtraumprofils nicht überschreiten.
- Die zur Aufstellung des Turms vorgegebenen Flächen sind einzuhalten.
- Zum Bau des Turms darf lediglich das zur Verfügung gestellte Material und Werkzeug verwendet werden.

Mit der „PISA-Box“ erhalten die Teilnehmerteams ein Aufgabenblatt, auf dem die Aufgabe durch leicht verständliche Skizzen und Zeichnungen erklärt und verdeutlicht wird.

## **Struktur des Wettbewerbs**

Jeweils im 2. Schulhalbjahr (Anfang des Kalenderjahres) wird der Wettbewerb zweistufig ausgeschrieben. Die erste Stufe findet auf der Ebene der fünf Regierungsbezirke in NRW statt. In jedem der fünf Regierungsbezirke werden bis zu zwanzig Schulen zugelassen, die auf Bezirksebene an der entsprechenden Partnerhochschule (in unserem Fall FH Münster) gegeneinander antreten.

Die hieraus hervorgehenden Sieger (jeweils zwei pro Regierungsbezirk) qualifizieren sich für die zweite Stufe des Wettbewerbs, d.h. sie bauen im nächsten Schulhalbjahr auf der Basis ihrer Erfahrungen erneut einen Turm und treten landesweit gegeneinander an.

## **Teilnehmer**

Teilnahmeberechtigt sind Schüler/innen der Jahrgangsstufen 10 bis 12 an Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs in NRW. Die Gruppen sind auf max. sechs Schüler/innen begrenzt. Pro Schule werden maximal zwei Schülergruppen zugelassen.

## Sieger

Sieger des Wettbewerbs ist die Gruppe, die die höchste Punktzahl erreicht. Die Punktzahl setzt sich zusammen aus:

- dem Quotienten der gemessenen Drucklast und dem Eigengewicht (70%)
- der Bewertung der Dokumentation (10%)
- der Bewertung der kreativen Idee und der Qualität der Ausführung (20%).

Zur Messung der Drucklast werden geeignete Prüfmaschinen der zuständigen Hochschulen eingesetzt. Die kreative Idee und die Qualität der Ausführung werden mittels Fragebogen von den teilnehmenden Schülern selbst bewertet. Die Dokumentation wird von Vertretern der zuständigen Hochschule bewertet.

Die Sieger und Platzierten erhalten diverse Geld- und Sachpreise.

## • Beispiel HBFS-Unterstufe – Fachrichtung Druck- und Medientechnik

Die Beteiligung und Einbindung berufsübergreifender Fächer an Lernsituationen, die sich aus der didaktischen Jahresplanung berufsbezogener Fächer der einzelnen Bildungsgänge ergeben, ist das Ziel von Unterrichtsentwicklung und –durchführung.

### Lernsituation „Plakatkampagne“

Die Entwicklung und Realisierung einer Plakatkampagne im Kundenauftrag umfasst die Fächer des Fachbereichs Mediengestaltung und Laborarbeit sowie das berufsübergreifende Unterrichtsfach Deutsch/Kommunikation. Eine geplante Einbindung des berufsbezogenen Unterrichtsfaches Wirtschaftslehre im Rahmen dieser Lernsituation wurde bisher noch nicht realisiert.



Ausgangspunkt der Lernsituation war ein Rundschreiben der Schulleitung für mehr Sauberkeit auf dem Schulgelände, das als Kundenauftrags-situation für eine Plakatkampagne im Bereich des Schulgebäudes zu einer Verhaltensänderung der Schüler im Umgang mit Abfällen, Zigarettenkippen und sonstigem Müll führen sollte. Die Kampagne

folgte dabei dem Kommunikationskonzept, dass die Ziele der Kampagne nur erreicht werden können, wenn nicht die Belehrung im Vordergrund der Schulgemeinschaft steht, sondern das Berufskolleg als eine Schule mit „Wohlfühlcharakter“ (sympathisch und kompetent) in der Öffentlichkeit dargestellt wird und die Werbebotschaften auf den Plakaten mehr dem Prinzip „Witz statt Zeigefinger“ folgen.

Die selbstständige Planung und Realisierung der Plakate wurde im Rahmen von Kreativteams, die der Realität kleinerer Werbeagenturen entsprechen, mit Hilfe von Leittexten durchgeführt. Die Auflösung des Fachunterrichtes in den beteiligten Unterrichtsfächern ermöglichte den Schülern diese Plakatkampagne in Abstimmung mit dem Kunden zu planen, zu entwerfen, gestalterisch zu realisieren, zu produzieren und die Plakate werbewirksam im o.a. Schulbereich zu platzieren.

Den „Erfolg“ ihrer selbstständigen Agenturarbeit konnten die beteiligten Schüler selbst an einer veränderten Einstellung und Verhaltensänderung ihrer Mitschüler zum Thema Verschmutzung bewerten.

Eine Fachlehrevaluation ergab als Ergebnis, dass die Lernsituation exemplarisch einer typischen Kunden-/Auftragssituation in einer Medienagentur entspricht, die jedoch die betriebswirtschaftlichen Agenturbedingungen vernachlässigt zu Gunsten des gestalterischen und produktionstechnischen Schwerpunktes. Dieser Mangel kann durch die bereits vorgesehene Einbeziehung des Unterrichtsfaches Wirtschaftslehre zumindest teilweise kompensiert werden.

Die Planung der Lernsituation lässt aufgrund ihres modularen Charakters sowohl andere thematische Szenarien als auch andere Werbemittel als „Endprodukte“ zu.

- **Beispiel HBFS – Oberstufe fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt**

Parallel zur FOS – Jahrgangsstufe 12 wurde zum Thema „Die moderne Fortpflanzungsmedizin und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Religion und auf den einzelnen Menschen“ ein mehrwöchiges, fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt durchgeführt. Grundlage für das Thema bildete der zeitgenössische Roman „Blueprint: Blaupause“ (Ch. Kerner), schwerpunktmäßig im Fach Deutsch/Kommunikation unter Einbindung und Beteiligung der Fächer Politik und Religion.

## **d) Fachoberschule**

- **Beispiel FOS Jahrgangsstufe 12 alle beruflichen Fachrichtungen**

### **Fächerübergreifende Unterrichtsprojekte**

Parallel zur HBFS-Oberstufe wurde zum Thema „Die moderne Fortpflanzungsmedizin und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Religion und auf den einzelnen Menschen“ auch in der FOS das mehrwöchige, fächerübergreifende Unterrichtsprojekt durchgeführt, ebenfalls in der Kombination der Fächer Deutsch/Kommunikation, Politik und Religion.

Das Thema „Regenerative Energien“ wurde in einem gemeinsamen Unterrichtsprojekt 2003-2004 klassenübergreifend in der Jahrgangsstufe 12 mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt: Die Rentabilität einer Windkraftanlage, Finanzierungsmodelle für Windkraftanlagen, Betriebskosten einer Windkraftanlage, Produktion der Windkraftanlage, Erstellung einer

Windkraftanlage, Elektrische Energieübertragung an Versorgungsnetze.

Im Rahmen des Projektes lauteten die Themen der Ausarbeitungen: Mechanisch-elektrische Energieumwandlung, Vergleich Solarenergie-Windkraft, Mechanisch – elektrische Energieumwandlung, Erstellung einer Homepage für die Windkraftanlage und Elektrische Energieübertragung in Versorgungsnetzen. Die Ergebnisse wurden in Vorträgen vor Lehrern und Schülern vorgestellt. Die ausgearbeiteten Vorträge wurden in Textform in einem Reader veröffentlicht.

- **Beispiel Projektorientierter Unterricht in der FOS 12 E (Fachrichtung Elektrotechnik)**

Im Schuljahr 2000-2001 beteiligten sich die Fächer Politik und Deutsch zum Themengebiet „Neue Technologien“ an einem gemeinsamen fächerübergreifenden Unterrichtsprojekt. Grundlage bildete die technische Entwicklung des Kraftfahrzeuges in einem Vergleich der Modelle Käfer und Lupo von Volkswagen. Die dazugehörigen Gruppenvorträge im Rahmen dieses Unterrichtsprojektes umfassten: Homebanking, IT, GPS und neue Technologien in der Landwirtschaft und die Auswirkungen auf Arbeitsplätze und Arbeitswelt, Internetshopping, EIB, Zukunft der neuen Elektroinstallation und GPS im Auto.

## **e) Gymnasiale Oberstufe**

- **Beispiel „Lernen lernen“ in der Jahrgangsstufe 11.1**

Zur Förderung einer schnellen und erfolgreichen Integration von Schülern in diesen 3-jährigen Bildungsgang werden in einer gesonderten Schulveranstaltung Schwerpunkte des methodischen Rüstzeugs für die gymnasiale Oberstufe, aber auch lerntheoretische und lernpraktische Verfahren des „gehirngerechten Lernens“ thematisiert.

In Verbindung mit einem Wechsel des „Lernortes“ außerhalb der Schule soll diese mehrtägige Einführungsveranstaltung sowohl dem besseren gegenseitigen Kennenlernen von Schülern und Stufenleitern als auch dem Ziel einer erfolgreichen Lern- und Arbeitsatmosphäre dienen. Die Förderung dieses Integrationsprozesses an einer neuen „fremden“ Schule findet seine Fortsetzung in einer besonderen Betreuung durch die Stufenleiter, aber auch thematisch in verschiedenen Unterrichtsfächern.

Die obligatorische Schülerevaluation der Einführungsveranstaltung „Lernen lernen“ zeigt bisher ein insgesamt positives Echo, auch wenn von den Schülern mehrheitlich für das gegenseitige „Kennenlernen“ insgesamt ein größerer Zeitanteil gegenüber dem „Lernen lernen“ gewünscht wird.

# f) Fachschule Holztechnik

## Projektarbeit an der Fachschule Holztechnik

### Ziele der Projektarbeit

Projekte aus der realen Berufssituation und die Bearbeitung komplexer Aufgaben in Zusammenarbeit mit Firmen, Behörden und Institutionen sollen Schwerpunkte bilden. Organisationsformen, Gruppenbildung, Verantwortlichkeiten, Planung-, Entwicklungs-, Analyse-, Fertigungs- und Dokumentationsmethoden sollen von den Fachschülern in Zusammenarbeit mit den Lehrern möglichst selbst entwickelt und vorgeschlagen werden. Es wird eine größtmögliche Selbständigkeit sowohl bei der Planung, Durchführung und Bewertung als auch bei der Informationsbeschaffung und –verarbeitung angestrebt. Nicht in erster Linie die Fachqualifikation als Summe der traditionellen Fertigkeiten und Kenntnisse ist gefragt, sondern der selbstständig im Team planende, durchführende und kontrollierende, qualitätsbewusste Techniker.

### Zeitlicher Rahmen und Organisationsform

In der zweiten Hälfte des dritten Semesters wird eine ganzheitlich-integrative Lernsituation unter Beteiligung möglichst vieler Fachbereiche quasi als Vorprojekt eingeübt. Das Hauptprojekt (Abschlussprojekt) ohne Fächerdifferenzierung ist zeitlich in der ersten Hälfte des vierten Semesters angeordnet (Ende Januar bis kurz vor den Osterferien). Während dieser Projektphase mit maximal 320 Projektstunden stehen die Lehrer den Schülern nach Absprache und einem wöchentlich erstellten, dokumentierten Betreuungsplan für Hilfestellung und Betreuung zur Verfügung. Der normale Unterricht nach Stundenplan ist während dieser Zeit vollständig aufgelöst.

Nach Beschlusslage der Bildungsgangskonferenz vom 15. März 2005 soll weiterhin das „Ahauser Modell“ (Klassenprojekt) fortgesetzt werden. Es bedeutet, dass nicht wie bei anderen Fachschulen viele kleine Projekte durchgeführt werden, sondern jede Abschlussklasse ein Oberthema in mehreren Teams unter einer gemeinsamen Projektleitung bearbeitet.

Einige Gründe, die für diese Vorgehensweise sprechen, sind: Durch ein Klassenprojekt ist eine Betriebsstruktur eher realistisch abzubilden, Teambildung und Teamarbeit werden stärker eingefordert, eine Integration vieler Fachbereiche ist möglich.

Vor der meist 8-wöchigen Projektphase werden von den Klassen Projekt- und Teamleiter gewählt, die in einer ersten Projektbesprechung gemeinsam mit den Lehrern Ziele („Meilensteine“), zugeordnete Endtermine für die Teilziele und erforderliche Ressourcen (Personen, Qualifikationen, Räume, Stunden etc.) verbindlich absprechen.

Weitere meist wöchentliche Projektbesprechungen – nach Absprache unter Beteiligung der projektbetreuenden Lehrer – dienen zur jeweiligen Bestandsaufnahme, Analyse, Präsentation, Steuerung und Bewertung durch Schüler und Lehrer.

### Projektthema

In einer gemeinsamen Sitzung von Schülern und Lehrern wird Ende des zweiten Semesters das Themengebiet für Projekte (Planungsprojekt – Fertigungsprojekt) unter Beachtung der möglichen Ressourcen (Material, Personal, Räume, Finanzen u.a.) abgestimmt. Die genaue Themenfestlegung bleibt den Schülerinnen und Schülern überlassen und erfolgt bis zum

Ende des dritten Semesters. Die Machbarkeit wird von Lehrern und Schülern gemeinsam überprüft.

## **Planungsprojekte**

Für Betriebe oder Institutionen der Region werden Neuplanungen, Umplanungen, Konzepte oder/und Broschüren entwickelt, die eine umfangreiche Recherche und Analyse u.a. in den Bereichen „Fertigung, Personal, Bautechnik, Betriebswirtschaft und Präsentationstechnik“ erfordern. Das bedeutet, selbständig Informationen und Angebote einholen und Gespräche mit Vertretern von Firmen, zuständigen Stellen sowie Institutionen führen. Die Informationen mehrerer Teams werden ausgewertet und zu einer Gesamtlösung zusammengefasst. Im Plenum werden Alternativlösungen entwickelt und dokumentiert. Im Rahmen einer umfassenden Projektpräsentation (auch am Fachschultag) stellen die angehenden Techniker/innen den Auftraggebern und Lehrern die Ergebnisse vor.

## **Fertigungsprojekte**

Eine variable Kleinserie von Möbeln (z.B. 50 Stehpulte) oder ein komplettes Objekt (z.B. Rechnerraum) werden als konkrete Auftragsabwicklung rechnergestützt geplant, visualisiert, konstruiert, kalkuliert und überwiegend in einer „Fertigungszelle“ (PSh, KAM, BAZ) rechnergestützt gefertigt. Dabei kommen zukunftsorientierte CAM- und PPS-Systeme zum Einsatz. Solche rechnergestützten Technologien können die Auftragsdurchlaufzeiten beträchtlich reduzieren. Durch in der Fachschule Ahaus nutzbare Verwaltungssysteme auf der Basis branchenspezifischer Datenbanken lassen sich weitere Rationalisierungspotentiale ausschöpfen. Während des Fertigungsprojektes wird unter dem aktuellen Aspekt der Qualitätssicherung ein schulintern entwickeltes QM-Handbuch genutzt. Dabei werden methodische Umsetzungen für die Praxis entwickelt, Verfahrensanweisungen formuliert und Grundzüge eines „Integrierten Managementsystems“ mit den Aspekten „Sicherheit“, „Qualität“ und „Umwelt“ entwickelt.

Somit werden die angehenden Techniker/innen mit wirtschaftlichen Entwicklungs- und Produktionsmethoden sowie zukunftsorientiert mit den Grundlagen des Qualitätsmanagements vertraut gemacht.

Alle Projekte der letzten Jahre werden ausführlich schriftlich dokumentiert, datenmäßig auf CD gebrannt und filmisch mit den wichtigsten Aspekten festgehalten. Zudem sind die Projekte auf der Internetseite des BTA präsent.

In Teilbereichen der Präsentation erhalten die Fachschüler Unterstützung durch die Mediengestalter. Die Filmerstellung erfolgt in effektiver Zusammenarbeit mit der Kreisbildstelle.

## **Leistungsbewertung der Projektarbeit**

Voraussetzungen für eine möglichst objektive Projektbewertung sind Zielvereinbarungen. Leitziele sollten sein: Vermittlung komplexer Handlungskompetenz, Evaluation von Unterricht durch die beteiligten Lehrer und außerschulische Akzeptanz der Projektarbeit. Projektthemenfindung, Projektplanung und Projektdurchführung sind handlungsorientiert, teamfördernd und praxisnah. Die Projektarbeit ist im großem Umfang durch Schüler selbstständigkeit und –selbststeuerung gekennzeichnet. Lehrer und Schüler entwickeln ein verbindliches Zeitraster und Pflichtenheft. Die Schüler kooperieren zur Aufgabenbewältigung u.a. mit Behörden, Institutionen und Betrieben.

Die Schüler erstellen wöchentliche Soll-Ist-Vergleiche, Teildokumentationen und eine Ge-

samtdokumentation. Lehrer und Schüler führen in Projektsitzungen, Gruppen- und Einzelgesprächen gemeinsame Reflexionen durch.

Als Indikatoren für die Benotung ergeben sich daraus zwangsläufig folgende Punkte:

- Praxisorientierung
- Zuwachs der Handlungskompetenz
- vollständige Handlung
- Einhaltung der abgesprochenen Meilensteine (Pflichtenheft)
- fristgemäße Vorlage der Berichte und Dokumentationen
- Kompetenz bei Prüfgesprächen
- Inhalt und Form der Dokumente
- Produkt- und Ergebnispräsentation.

Unter Berücksichtigung von möglichst vielen Indikatoren hat sich in der Ahauser Fachschule als praktikable Notenfindungsmethode folgendes Schema für die Gewichtung und Organisation der Noten bewährt:

Klassennote (Projektergebnis)	20%	Beurteilung durch alle Lehrer
Gruppennote	50%	Beurteilung durch betreuende Lehrer
Individualnote	30%	Beurteilung durch betreuende Lehrer.

Die individuelle Leistung muss bei mindestens zwei Kollegen erbracht oder durch die Bearbeitung von mindestens zwei Schwerpunktthemen ermittelt werden. Sie wird mit nachweisbaren Zeitanteilen gewichtet. In ein Auswertungsrasterblatt werden die individuellen Schülernoten aus Klassennote, Gruppennote und Einzelnote und die zugehörigen Arbeitsstunden eingetragen. Die projektbetreuenden Lehrer werten in einer Notenkonferenz das ausgefüllte Rasterblatt aus und legen die individuelle Projektnote fest.



## 5. Beispiele interner Evaluation

Die Schulprogrammarbeit ist ein dynamischer Gestaltungsprozess, der auf eine ständige Weiterentwicklung und Verbesserung der durch das Schulprogramm beschriebenen Bereiche abzielt.

Ohne eine systematische Evaluation ist die Messbarkeit und das Bewerten des Entwicklungs- und Verbesserungsergebnisses nicht möglich und damit sind Aussagen über den Grad der Zielerreichung, der Wirksamkeit der Maßnahmen und Verfahren, der Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen sowie insbesondere über eine Optimierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit willkürlich.

Mit der Festlegung der Evaluationsziele sind die Bestimmung der Indikatoren, mit denen der Grad der Zielerreichung nachgewiesen werden kann, und der Erhebungsinstrumente untrennbar verbunden. Handelt es sich um eine „externe“ Evaluation, dann wird es entsprechende Vorgaben zur Vorbereitung und Durchführung geben. Im Falle der „Selbstevaluation“ muss der Evaluationsprozess – begleitet von der Initiativgruppe – durch die Bildungsgangkonferenzen in Gang gesetzt und aufrecht erhalten werden. Planung und Organisation sollten im Rahmen der Didaktischen Jahresplanung, Umsetzung und Durchführung schwerpunktmäßig unterrichtsbezogen und dann bildungsgangbezogen erfolgen.

Ergebnisse bereits durchgeführter Evaluationsverfahren zeigen, dass noch kein schlüssiges, für alle Bildungsgänge brauchbares Evaluationskonzept vorliegt, aber bereits interessante Erkenntnisse durch Einzelinitiativen gewonnen werden konnten, die für eine entsprechende Programmatik genutzt werden sollten. Die Evaluationsansätze sind in der folgenden Themenliste aufgeführt und als Dokumente einsehbar:

- Befragung der Betriebe bei den Mediengestaltern
- Bewertung der Projekte der FS-Fachschule Holztechnik
- Bewertung des fächerübergreifenden Projektes „Die moderne Fortpflanzungsmedizin und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Religion und auf den einzelnen Menschen“ der FOS-Fachoberschule
- Befragung und deren Auswertung zum „Schüleraustausch“ (Polenfahrt)
- Schülerfeedback zu Lernsituationen der Tischler (Fragebögen, Checklisten, Bewertungsbögen u.a.)
- Firmenfeedback bei den Tischlern (Fragebogen vorbereitet für die nächste Bildungsgangkonferenz).

## 6. Nationale und internationale Projekte

### WIT (Women In Technology) - Heranführung von Mädchen an den Bereich Technik

#### Ziele

Das generelle Ziel des WIT-Projektes ist die Heranführung von Mädchen an den Bereich Technik. Da an unserem Berufskolleg auch die Schülerinnen eingebunden werden sollten, die bereits eine Berufsausbildung in technischen Berufsfeldern absolvieren, wurde das allgemeine Ziel um die Förderung von Mädchen im Bereich Technik erweitert.

Als weitere Teilziele haben wir neben der Sensibilisierung von Mädchen für Technik auch die Unterstützung und Erleichterung eines möglichen Einstiegs in technische Berufe abgeleitet. Darüber hinaus sollte auch die Zusammenarbeit zwischen der Sekundarstufe I und den Berufskollegs verstärkt werden.

#### Aktivitäten

Eine Zielgruppe waren die Schülerinnen, die eine berufliche Ausbildung im technischen Bereich absolvieren – die klassischen Berufsschülerinnen. Aufgrund einer Befragung wurde eine einführende Informationsveranstaltung zur Unternehmensgründung mit einem Referenten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Borken durchgeführt.

Um Mädchen an Technik heranzuführen, haben wir die Berufsorientierungsmesse Ahaus



(BOMAH) für die Ansprache der Schülerinnen der Sekundarstufe I in der Region Ahaus genutzt. Speziell erstellte Plakate „Mädchen in Technik“ wurden erstellt und eine Fragebogenaktion für Mädchen zu Kenntnis und Motivation für Technik durchgeführt.

2004 haben wir das Konzept umgestellt. Die Vollzeit-Bildungsgänge haben sich dezentral in verschiedenen

Bereichen und in räumlicher Nähe zu den entsprechenden Unternehmen präsentiert. Es wurden Schüler und Schülerinnen einbezogen, die ihre Projektarbeiten vorstellten und praktische Arbeiten durchführten.

Eine zweite Zielgruppe auf der BOMAH waren ausbildende Unternehmen im technischen Bereich, die zur Ausbildungssituation von weiblichen Auszubildenden im technischen Bereich befragt wurden.

Um den Schülerinnen des Sekundarstufe I-Bereichs den Einstieg in eine technische Ausbildung zu erleichtern oder ihnen eine klarere Entscheidung für die Berufswahl zu ermöglichen, haben wir in Absprache mit einigen Real- und Hauptschulen der Region Schnupperpraktika durchgeführt. Ein Schnupperpraktikum ist so organisiert, dass eine Mädchengruppe von bis zu 15 Teilnehmerinnen die Bereiche Metall-, Holz- und Elektrotechnik jeweils einen Tag kennen lernt, indem sie ganz konkrete Produkte erstellen. Im Elektrobereich werden einfache Schaltungen erstellt, im Holzbereich montieren die Schülerinnen ein Windlicht und im Metallbereich erstellen sie einen Kupfervogel bzw. einen Kerzenständer. Die Organisationsform war unterschiedlich – drei Folgetage oder über drei Wochen jeweils einen Tag in der Woche.

Im Schuljahr 2002/03 haben wir das Praktikum mit Gruppen von drei Realschulen durchgeführt, ein Jahr später waren bei uns Schülerinnen aus zwei Hauptschulen und einer Realschule und im laufenden Schuljahr nahmen drei Realschulgruppen und eine Hauptschulgruppe am Schnupperpraktikum teil. Von den insgesamt 137 Schülerinnen besuchte der überwiegende Teil die Klasse 9.

Mit dem Ziel der Sensibilisierung der Schülerinnen für Technik ist die Maßnahme, Schnupperpraktika für Sek I-Lehrerinnen durchzuführen, zu sehen. Bisher haben wir als Ansprechpartnerin eine Schulleiterin gefunden und hoffen, dass diese Maßnahme als Weiterbildungsveranstaltung angeboten wird, damit diese Lehrerinnen als Multiplikatoren die Mädchen bei der Berufswahlentscheidung für technische Berufe stärker unterstützen können.

In den Jahren 2003 bis 2005 haben wir am „Girls' Day“ teilgenommen.

## **Ergebnisse**

Kritisch und wiederholt wurde von den befragten Auszubildenden - nur ca. zehn Antwortkommentare - geäußert, dass eine spezielle Förderung von Mädchen nicht sinnvoll sei, da es das alte Klischee bediene und Maßnahmen der Förderung für Jungen und Mädchen gleichermaßen offen sein sollten. Als vorläufiges Fazit können wir festhalten, wenn wir die Prüfungsleistungen der Mädchen zugrunde legen, dass die schulischen Leistungen in keiner Weise eine spezielle Förderung erfordern, sondern dass die Mädchen und jungen Frauen eher zu den Leistungsträgern in den Klassen zählen. Bei der Ehrung der Prüfungsbesten auf Landesebene im Jahr 2004 war das Berufskolleg für Technik Ahaus zweimal vertreten - bei den Mediengestaltern und Holzmechanikern. In beiden Fällen waren es junge Frauen gewesen. Bei den Mediengestaltern ist der Frauenanteil mit 50-60% ziemlich hoch, während bei den Holzmechanikern das Verhältnis 1:10 beträgt. Mädchen und junge Frauen, die sich bewusst für eine technische Ausbildung entscheiden, gehören oft zu den Leistungsträgern.

Die Akzeptanz der Ansprache der Mädchen auf der Berufsorientierungsmesse war ebenfalls wie die Resonanz auf unsere Fragebogenaktion zu Projektbeginn gering. Die stärkere Einbeziehung von Schülerinnen unserer Schule auf der BOMAH im Jahr 2004 gelang im Holzbereich und bei der Medientechnik. Die betreuenden Kolleginnen und Kollegen bestätigten, dass die Schülerinnen als Ansprechpartnerinnen für die Besucherinnen eine positive Resonanz verzeichnen konnten. Für die BOMAH 2005 wurden zusätzlich Steckbriefe von Schülerinnen

vorbereitet, die den Besucherinnen die technischen Berufe näher bringen konnten.

Dass die Mädchen für Technik motiviert werden können, zeigt die Evaluation der Schnupperpraktika. Zu Beginn des Schnupperpraktikums wurden die Mädchen nach ihren Erwartungen und ihrem Interesse an den Berufsfeldern Elektro-, Holz- und Metalltechnik sowie ihrem generellen Interesse an einer technischen Ausbildung befragt. Nach Abschluss des Schnupperpraktikums beantworteten die Schülerinnen Fragen zu der Durchführung der Maßnahme, ihrer Freude an der praktischen Arbeit sowie ihrem Interesse an dem jeweiligen Berufsfeld und zu einer möglichen berufsfeldspezifischen Berufsausbildung.

Die Auswertung der 137 Fragebögen zeigt, dass die Betreuung an den drei Tagen sehr positiv beurteilt wurde. Der Wissenszuwachs über technische Berufe sowie die Interessenverlagerung zu den technischen Berufen waren sehr hoch. Außerdem wiesen die Ergebnisse des zweiten Fragebogens ein deutlich gesteigertes Interesse an einer Ausbildung in den technischen Berufsfeldern. Auch haben einzelne Teilnehmerinnen sich bereits für technische Fachrichtungen an unserer Schule angemeldet.

### **Ausblick: Gedanken zur Nachhaltigkeit**

Mit dem Ende des Projektes WIT wurde die Konzeption der Mädchenförderung für technische Berufe der schulinternen Arbeitsgruppe „Beratung“ vorgestellt, die diese Aufgabe weiterführen wird. Aufgrund von organisatorischen Maßnahmen der Schulleitung kann das Schnupperpraktikum, wenn auch in geringerem Umfang, weitergeführt werden.

## **FAR FOREST – Europäisches Pilotprojekt im Bereich der Holztechnik**

Bei Far Forest handelt es sich um ein europäisches Pilotprojekt, an dem die Fachschule für Holztechnik beteiligt ist.

Die Polytechnischen Fachhochschule Lahti als Projektantragssteller und verantwortlicher Projektleiter nehmen als weiterer finnischer Partner Salpaus - eine dem Berufskolleg vergleichbare Einrichtung -, Aidima aus Spanien – eine Art Unternehmerverband, der auch Umschulungen und Fortbildungen für Hochschulabsolventen durchführt – , die EU-Geschäftsstelle Münster und die Fachschule für Holztechnik aus Beckum teil.

Zielsetzung dieses Projektes, das im September 2003 begann und im September 2006 enden wird, ist die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien im Holzbereich für verschiedene Niveaus (Berufsschule, Fachschule und Fachhochschule), die auf einer gemeinsamen von der Fachhochschule Lahti betreuten Plattform abgelegt sind. Neben der Ablage dieser Materialien, die alle in Englisch und mindestens der Muttersprache der Autoren verfasst bzw. übersetzt sind, werden auch Unterrichtsreihen erarbeitet, die erarbeitete Materialien aus den drei Teilnehmerländern umfassen müssen. Das Testen der Materialien auch für im Projekt einbezogene Unternehmen und die Dissemination der Materialien sind Schwerpunkt dieses Projektes.

# ZuBiliS – Zukunft der Bildung im Strafvollzug des Landes NRW

Das Projekt ZuBiliS ist eine landesweite Entwicklungspartnerschaft im Rahmen der 2. Förderperiode der EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL und wird durch das Justizministerium koordiniert. Es geht um die Entwicklung und Erprobung integrativer Modernisierungskonzepte. Die Laufzeit beträgt zweieinhalb Jahre, und zwar vom 01.07.05 – 31.12.07. Das Berufskolleg für Technik Ahaus ist der Kooperationspartner des Pädagogischen Zentrums der Justizvollzugsanstalt Münster.

Die Arbeitsschwerpunkte in ZuBiliS sind: die Modellierung und Initialisierung eines medien-gestützten Bildungsangebotes zur Verknüpfung allgemein- und berufsbildender Qualifizierungsmaßnahmen für Inhaftierte sowie zur Steigerung der mediendidaktischen Kompetenz des Lehrpersonals im Strafvollzug, die Modularisierung und Zertifizierung vorhandener Berufsqualifizierungsmaßnahmen sowie Integration neuer E-Learning Angebote für Inhaftierte, die Mobilisierung und Instrumentalisierung vollzugsexterner Fachkompetenz zur Steigerung der Arbeitsmarktnähe, Effektivität und Anschlussfähigkeit von Maßnahmen von Strafgefangenen und Haftentlassenen.

Die Anforderungen an unser Teilprojekt, in dem sechs Berufskollegs mit sechs Justizvollzugsanstalten als Tandems zusammenarbeiten, sind : die Entwicklung und Dokumentation eines integrierten Bildungsangebotes im Strafvollzug zur Vermittlung berufsbezogenen Wissens mit neuen Formen des „blended learnings“; eine zielgruppengerechte Lehr- und Lernorganisation im Strafvollzug mit Anschlussmöglichkeiten zur Weiterqualifizierung in Berufskollegs, die Befähigung des Bildungspersonals im Vollzug und an Berufskollegs zur Nutzung neuer Lehr- und Lernformen, die Erstellung exemplarischer Lernmaterialien in Kursform sowie die Erprobung in realen und virtuellen Berufsbildungszentren und die Entwicklung eines Portfolio-Instrumentes zur Dokumentation von Kompetenznachweisen für Inhaftierte.

Die konkrete Arbeit der Berufskollegs besteht darin mittels „blended learning“ zu motivieren, Anreize zu geben und Interesse zu wecken, Strategien und Instrumente des Lernens zu vermitteln, die Sprachförderung zu verbessern, Qualifizierungsmodule zu entwickeln und Bildungsabschlüsse nachholen zu helfen.

Da die Rahmenvorgabe in Form einer Kooperationsvereinbarung sehr grob formuliert ist, sind die Ergebnisse im Prinzip offen, auch wenn bestimmte Produkterwartungen vorgegeben sind. Die praktische und theoretische Konkretisierung muss kooperativ im Projekt geleistet werden. Dabei arbeiten die Berufskollegs berufspädagogisch-inhaltlich und werden von den EU-Geschäftsstellen organisatorisch unterstützt.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben erste Arbeitsgruppensitzungen sowie Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Tandempartner stattgefunden. Gleichzeitig sind Schulungen im Bereich des „blended learning“ besucht worden.

# Netzwerk AMPEL - Arbeitsmarktpolitische Entwicklung und lebenslanges Lernen

Das Netzwerk AMPEL will in der „Lernenden Region“ Kreis Borken mit seinen vier Teilprojekten zum Motor für eine neue Lernkultur werden.

AMPEL steht für Arbeitsmarktpolitische Entwicklung und lebenslanges Lernen.

Das Berufskolleg für Technik Ahaus arbeitet als Kooperationspartner mit im Teilprojekt „Brücke Schule – Beruf“ und ist in dieser Gruppe maßgeblich beteiligt an dem Aufbau und an der Implementierung eines regionalen multimedialen „Berufswahl-Checks“ ([www.netzwerk-ampel.de](http://www.netzwerk-ampel.de)).

## 7. BOMAH - BerufsOrientierungsMesse Ahaus

Seit 1996 bieten die drei Berufskollegs in Ahaus, das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung, das Berufskolleg Lise Meitner und das Berufskolleg für Technik Ahaus, den jungen Menschen aus unserer Region zu Beginn eines jeden Schuljahres ein breitgefächertes Angebot an Ausbildungsberufen der regionalen Wirtschaft zur Erkundung an. Es sind alle Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen aller Schulformen angesprochen die Messe von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr zu besuchen, um ihre Berufswahl dadurch zu stützen, zu erleichtern und zu festigen.

In den drei Berufskollegs stellen eigens zu dieser Messe jährlich etwa 80 Firmen und Institutionen rund 120 Ausbildungsberufe der heimischen Wirtschaft vor. Darüber hinaus präsentieren die drei Berufskollegs ihre Vollzeitbildungsgänge. Etwa 3500 Schülerinnen und Schüler besuchen mit ihren Klassenlehrern jeweils die Messe, um unterschiedlichste Ausbildungsberufe näher kennen zu lernen und sich über die weiterführenden Bildungsangebote der Berufskollegs zu informieren. Das direkte persönliche Gespräch zwischen Schülern und den zukünftigen Ausbildern bzw. Ausbildungsbetrieben ist häufig eine erfolgreiche Kontaktbörse. Dabei ist das vielfältige Angebot für die Jugendlichen besonders attraktiv. Das Interesse und der Zuspruch der jungen Menschen sind groß, vor allem wenn der berufliche Alltag in Aktion vorgestellt werden kann. Hierbei ist die Mitwirkung von Auszubildenden der Betriebe besonders ansprechend, da sie den eigenen Berufsalltag hautnah den Schülerinnen und Schülern schildern können. Gleiches gilt für die Vorstellung der Bildungsgänge der Berufskollegs. Auch hier betreuen Schüler und Lehrer gemeinsam die Messestände.

Durch Messeolympiaden, Fragebogenaktionen und Laufzettel wird der Erfahrungsreichtum der Schülern gesichert und für die weitere Bearbeitung im Klassenverband nach der Messe genutzt. Daher wird die Messe auch als Bereicherung zur Berufswahlfindung von den Schülerinnen und Schülern empfunden und die Betriebe verspüren einen klareren Berufswunsch bei den jungen Leuten, der zu einem deutlich geringeren Anteil an Ausbildungsabbrechern führt.

## 8. Schulpartnerschaften

Seit Beginn der 90er Jahre besteht eine Partnerschaft mit unserer Partnerschule „Zespół Szkół Ponadgimnazjalnych im Hipolita Cegielskiego“ in Chodzież in Polen.

In den ersten Jahren gab es mehrere Kontaktbesuche auf Schulleitungs- und Kollegenebene. Seit nunmehr vier Jahren findet ein jährlicher Schüleraustausch statt, an dem von uns bisher Fachoberschulklassen 12B beteiligt waren.

Im Jahr 2005 nimmt erstmalig eine Oberstufe der 2-jährigen Höheren Berufsfachschule an diesem Austausch teil.

Die bisherigen Austausche waren sehr erfolgreich. Sie haben einen herausragenden Beitrag zur Völkerverständigung geleistet und erkennbar und nachhaltig zum Abbau von Vorurteilen geführt.

Weitere informelle Schulpartnerschaften und Kontakte bestehen als Folge früherer gemeinsamer Projekte mit Berufskollegs in Finnland (Heinola), Belgien (Brügge und Oostende) und Großbritannien (Bromsgrove).

## 9. Das Beratungskonzept

### Entstehungsgeschichte und derzeitige Situation

Im August 1998 wurde auf Beschluss der Lehrer- und Schulkonferenz eine Beratungsgruppe installiert, die den Auftrag hatte, ein Beratungskonzept zu erarbeiten. Grundlage für die Arbeit der Beratungsgruppe waren eine Zielvereinbarung zwischen Schulaufsicht und Schulleitung im Rahmen des Qualitätssicherungskonzeptes der Bezirksregierung Münster, die Verabschiedung des Berufskolleggesetzes mit der völligen Umstrukturierung der Bildungsgänge und der Notwendigkeit der Entwicklung einer Konzeption für die inner- und außerschulische Laufbahnberatung sowie das Inkrafttreten des Erlasses zur Beratungstätigkeit für Lehrerinnen und Lehrer zum 1.8.1998.

Die Erarbeitung eines Anforderungsprofils mit der Konkretisierung durch Aktionen, verantwortlichen Personen und Bemerkungen zum Umsetzungsprozess erwies sich als langfristiges Arbeitsprogramm für die Beratungsgruppe.

Sie besteht zur Zeit aus zehn Mitgliedern – dem Schulleiter und neun Lehrerinnen und Lehrern aus verschiedenen Bildungsgängen und Abteilungen, die regelmäßig tagen.

### Aktivitäten

Folgende Aufgaben wurden in den letzten Jahren erledigt bzw. angefangen:

Die Einrichtung zweier Beratungsräume, davon wird einer im Laufe des Schuljahres noch auf seine Eignung und Akzeptanz überprüft.

Für regelmäßige Schülerinformationen zur Laufbahn- und Problembberatung wird neben dem Kiosk eine Pinwand angebracht und entsprechend betreut.

Um die Kompetenz der Berater weiter zu entwickeln, wird über entsprechende Angebote informiert, die aufgrund der Profile der Beratungslehrer wahrgenommen werden. Speziell ist

hier die Vernetzung mit der Schulberatung des Kreises Borken und dem Jugendamt der Stadt Ahaus zu nennen.

## **Laufbahnberatung**

Wegen der zunehmenden Bedeutung der Vollzeitbildungsgänge hat die Laufbahnberatung dieser Schülergruppe eine neue Akzentuierung erfahren. So wurde ein Informationsabend für Eltern und zukünftige Schüler der Vollzeitbildungsgänge BFS, HBFS und Gymnasiale Oberstufe eingerichtet. Ebenso stellt sich das BTA auf der BOMAH im Bereich der angesprochenen Bildungsgänge ausführlicher und professioneller dar.

Außerdem wird die Schulleitung und das Schulbüro in der Anmeldephase von den Mitgliedern der Beratungsgruppe maßgeblich unterstützt.

Neben diesen allgemeinen Tätigkeiten der Schullaufbahnberatung ergab sich aus dem WIT-Projekt bzw. der Beendigung dieses Projektes die Aufgabe, speziell Schülerinnen für Bildungsgänge im BTA zu gewinnen (siehe Projektbericht zu WIT).

Ein weiterer Schwerpunkt in der Schullaufbahnberatung ist die Aktualisierung der Informationsblätter für angehende Schüler und Schülerinnen. Zur Zeit erfolgt aufgrund inhaltlicher und organisatorischer Änderungen (Lernfelddidaktik, Einführung der gymnasialen Oberstufe etc.) eine grundlegende Überarbeitung dieser Broschüren im Einklang mit einem weiter zu entwickelnden CI-Konzept. Bei der Gestaltung der Informationsblätter unterstützt der Bildungsgang Medientechnik die Beratungsgruppe.

## **Problembewertung**

Die Schülerinnen und Schüler besuchen das BTA in einer Phase ihrer persönlichen Entwicklung, die prägend für den weiteren Lebensweg sein kann. Sie machen oft die ersten Erfahrungen mit der betrieblichen Wirklichkeit, entwickeln sich zum erwachsenden Menschen und müssen lernen, juristisch wie auch wirtschaftlich auf eigenen Beinen zu stehen.

Es kommt vor, dass junge Menschen diesen Anforderungen nicht gewachsen sind und in Problemlagen geraten: unentschuldigtes Fehlen in Schule und Betrieb, Leistungsabfall in Schule und Betrieb, Konflikte in der Schule mit Lehrern und Mitschülern, unangemessener Konsum von Alkohol und Drogen, private Schwierigkeiten usw.

Für solche Problemlagen bieten wir Gespräche für alle Schülerinnen und Schüler an. Für diese Gespräche gilt das Gebot der Vertraulichkeit, d. h. über die geführten Gespräche werden keine Informationen nach außen weitergegeben.

## **Ausblick**

Neben der Wahrnehmung der bereits bei der „Gründung“ der Beratungsgruppe vereinbarten Aufgaben (Laufbahnberatung und Problembewertung) steht in Zukunft die Optimierung und personelle Zuordnung der Beratungsprozesse an, die auch mit der SV (Schülermitverwaltung) und dem Kollegium konkreter abgestimmt werden.

# 10. Fortbildungsplanung - Entwicklungsziele und Arbeitsplan

Schulprogramm- und Schulentwicklungsarbeit eröffnet die Möglichkeit, den an den Schulen notwendigen Fortbildungsbedarf im Rahmen einer Fortbildungsplanung abzugleichen. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Realisierung von Zielen und Arbeitsvorhaben des Schulprogramms mit dem Ziel, Qualitätssicherung und –entwicklung von Unterricht voranzutreiben.

## **Leitkriterium der Fortbildungsplanung:**

Vom Fortbildungsbedürfnis der Lehrerin/des Lehrers zum Fortbildungsbedarf der Schule.

## **Verfahren der Fortbildungsplanung**

Die Erfassung des Fortbildungsbedarfes und die Planung und Beantragung der Maßnahmen ist primär Aufgabe der Bildungsgang- und Fachkonferenzen. Fortbildungsplanung muss ein fester Tagesordnungspunkt auf allen Konferenzen dieser Gremien sein. Dort muss festgelegt werden, welche Aufgaben und Veränderungen auf den Bildungsgang zukommen und welche Fortbildungsmaßnahmen notwendig sind, um diese zu bewältigen. Gleichzeitig entscheidet der Bildungsgang, welche Kollegen die Fortbildung besuchen sollen. Die Kollegen haben nach der Fortbildung die Aufgabe, die neuen Kenntnisse und Materialien an die Kollegen weiterzugeben. Mögliche Kernfragen zur Feststellung des Fortbildungsbedarfes sind:

## **Kernfragen:**

1. Welche Problemlagen/Neuentwicklungen zeichnen sich im Fachgebiet/Bildungsgang für die nahe Zukunft ab?
2. Welche Kenntnisse, Fähigkeiten sind zu deren Bewältigung notwendig und sinnvoll (fachlich, fachmethodisch, lernmethodisch, organisatorisch, soziologisch)?
3. Sehen Sie Bereiche, in denen die Zielsetzung bisher nicht erreicht wurde und welche Gründe führten dazu?
4. Welche Fortbildungsthemen könnten hier angebracht sein?
5. Welche Qualifikationen können Sie selbst als Referent im Rahmen schulinterner Lehrerfortbildung einbringen?

## **Ansprechpartner**

Ansprechpartner für alle Fragen rund um Fortbildung sind die Fortbildungskoordinatoren. Sie sammeln die Anträge und beraten die Bildungsgang- und Fachkonferenzen bei Bedarf zur Erstellung der Fortbildungsplanung.

Alle Anträge für Fortbildungen aus den Bildungsgangkonferenzen und individuelle Anträge werden von den Koordinatoren gesammelt und ausgewertet. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Initiativgruppe wird ein Ranking der durchzuführenden Maßnahmen erarbeitet, welches in der Lehrerkonferenz vorgestellt und beschlossen wird. Die Genehmigung der einzelnen Maßnahmen obliegt der Schulleitung.

## Kosten

Die Kosten für die Fortbildungsmaßnahmen sind aus dem Budget der Schule zu bezahlen. Dazu zählen Reise und Materialkosten, die bei schulinternen Fortbildungen mit Moderatoren der staatlichen Lehrerfortbildung entstehen, Honorarkosten für externe Referenten sowie Kosten durch Teilnahme an schulexternen Fortbildungen (z.B. Fahrtkosten, Übernachtungskosten usw.).

Um die Kosten langfristig abschätzen zu können, muss jedem Antrag ein Formblatt mit einer Abschätzung der entstehenden Kosten beigelegt werden. Anträge können nur genehmigt werden, wenn die Kosten durch das Budget gedeckt sind oder auf ein Erstattung verzichtet wird.

## Zeitleiste der Fortbildungsplanung

Zeit	Aktivität	Beteiligte Personen/Institutionen
August/September	Ermittlung des Fortbildungsbedarf in der Schule	Bildungsgangkonferenzen/ Fachkonferenzen
Oktober/November	Auswertung und Aufarbeitung der Daten	Fortbildungskoordinatoren, Schulleitung
November./Dezember	Diskussion und Beschlussfassung	Lehrerkonferenz
Ab Dezember	Klärung inhaltlicher und organisatorischer Fragen sowie der Ressourcen, Anfragen Bezirksregierung bzw. ext. Anbieter	Fortbildungskoordinatoren, Bezirksregierung, externe Moderatoren usw.
Durchführung und Evaluation		Fortbildungskoordinatoren, Bildungsgangkonferenzen/ Fachkonferenzen
Bis März	Gegebenfalls Ermittlung des Fortbildungsbedarfs für das zweite Halbjahr	Bildungsgangkonferenzen/ Fachkonferenzen
Bis April	Auswertung und Aufarbeitung der Daten	Fortbildungskoordinatoren, Schulleitung
April/Mai	Diskussion und Beschlussfassung	Lehrerkonferenz
Ab Mai	Klärung inhaltlicher und organisatorischer Fragen sowie der Ressourcen, Anfragen Bezirksregierung bzw. ext. Anbieter	Fortbildungskoordinatoren, Bezirksregierung, externe Moderatoren usw.
Durchführung und Evaluation		Fortbildungskoordinatoren, Bildungsgangkonferenzen/ Fachkonferenzen

## **11. Förderverein - Berufskolleg für Technik Ahaus e.V.**

Der 1986 gegründete Förderverein Berufskolleg für Technik Ahaus e.V. fördert als gemeinnütziger Verein die ideelle und materielle Bildung und Ausbildung unserer Schüler/-innen. Ein vielfältiges Kursangebot, insbesondere aus dem Bereich innovativer Technologien, unterstützt die Schüler/-innen während und nach der Ausbildung.

## **12. Ausblick: Aufgaben und Perspektiven der kontinuierlichen Schulprogrammarbeit**

Seit 1995 werden im Berufskolleg für Technik Ahaus abgestimmte Schulentwicklungsprozesse initiiert und gestaltet, die in das Schulprogramm 2000 einmündeten, das auch weiterhin in seinen Kernaussagen Basis unserer Arbeit ist.

In den vergangenen Jahren wurde der Arbeitsschwerpunkt wegen der lernfeldorientierten Neustrukturierung der Lehrpläne auf die didaktische Jahresplanung und die konkreten Unterrichtsprozesse verlagert. Diese Aufgabe wird weiterhin der Schwerpunkt der Schulprogrammarbeit sein. Zunehmend wird die Arbeit begleitet von Evaluationsprozessen, um die kontinuierlichen Verbesserungsprozesse zu ermöglichen und zudem unser Berufskolleg auf zu erwartende externe Evaluationsvorhaben vorzubereiten.

Die Schulentwicklungsprozesse und die Schulprogrammarbeit werden initiiert und gesteuert von unserer Initiativgruppe, die als offene Steuergruppe sechs bis acht Mal pro Jahr tagt, Entwicklungsprozesse initiiert und begleitet und regelmäßig über die Schulentwicklung in den Lehrer- und Schulkonferenzen berichtet.

Die konkrete Bearbeitung der Entwicklungsprozesse erfolgt in den zuständigen Gremien (Bildungsgangkonferenzen, Fachkonferenzen, Beratungsgruppe etc.). Eine Koordination der Prozesse wird sichergestellt durch gemeinsame pädagogische Konferenzen und regelmäßige Zusammenkünfte der Moderatoren der zuständigen Gremien unter Leitung des für die Schulprogrammarbeit zuständigen Studiendirektors und anderer Mitglieder der Initiativgruppe.

Das Schulprogramm wird anlassbezogen und in regelmäßigen Zeitabständen fortgeschrieben.

# Anfahrtskizze



## Statistik (Stand 12/2005)

• Gesamtschülerzahl	2487
• Berufsschule	
duale Ausbildung	1692
ohne Ausbildung	181
• Berufsfachschulen	471
• Fachoberschulen	54
• Gymnasiale Oberstufe	38
• Fachschule	51
• Anzahl der Lehrer/-innen	91
• Schulungsräume	85

### Ausstattung:

Moderne vernetzte PC- Räume auf Windows- und Macintosh-Basis, Digitale Druckmaschine, Internet, CNC-Bearbeitungszentren für Holz- und Metalltechnik, SPS-Labor, MSR-Labor, u.a.

## Kontakte

Berufskolleg für Technik Ahaus  
Lönsweg 24  
D – 48683 Ahaus  
Telefon: (02561) 9556  
Telefax: (02561) 955850  
Email: [verwaltung@bt-ahaus.de](mailto:verwaltung@bt-ahaus.de)  
Internet: [www.bt-ahaus.de](http://www.bt-ahaus.de)

## Leitung

Josef Lütkecosmann,  
Schulleiter  
Alfred Kruft,  
stellvertretender Schulleiter